



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50395)

„sonst kömte alles heraus!“ — Sie ging; und ich schloß die Thür ab.

Elfte Fortsetzung.

Günstiger könte nichts mir seyn, als diese Augenblicke, zumal nach einer Einleitung, wie diese war. Hannchens ganze Mine war Erstaunen; denn daß von Dictiren und Schreiben die Rede war, das könte ihr nicht einfallen. — Mir war je, des Böse nun beinah zur Fertigkeit geworden, so, daß ich fast in dem Augenblick, wo meine Mutter noch redete, schon wußte, wie ich den Mißverstand befördern müßte. Das arme Mädchen stand mit dem ganzen Reiz der Unschuld und Liebe geschmückt, mitten im Zimmer. O wäre in meiner Seele noch einige Tugend gewesen: welche Scene hätte dies werden können! Meine innre Empfindung fühlte, daß dies schöne Mädchen in dieser ihrer Lage Ehrerbietung verdiente: aber meine Seele verweigerte sich diesem grossen Gefühl. — Mit offenen Armen ging ich auf sie zu: „Erholen Sie sich, meine Allerliebste an meiner treuen Brust von diesem Erstaunen der Liebe: Hier ist der Augenblick, der alles Ihnen aufklärt.“

— Sie trat zurück, und setzte die beiden Flahände gegen meine Brust: „Ich kan nicht, sagte sie, indem ihre Augen voll sanfter Thränen standen, ich kan nicht gegen diese Bezauberung mich wehren! Schützen Sie mich. „Sagen Sie mir, ob ich wache! ob das Mama war? habe ich
„recht

„recht gehört? ist das Unmögliche möglich gewor-
den.“ — Die Beklemmung des Herzens ward ihr
hier zu mächtig; sie lies ihre Armen sinken — ihre
Knie selbst wankten, und sie fiel, nicht ohnmächtig
sondern krank, vor mir nieder. — Ich hob sie
auf, und setzte sie auf einen Stuhl.

— Sie sagte sich, und setzte strebend ihre Hände
wieder gegen meine Arme. — Ich sagte das Schloß
der Thür: „Sie wissen, auf wessen Befehl ich
dies verschlossen habe! Habe ich mich betrogen:
hat meine Mutter in Beurtheilung Ihres Her-
zens sich geirrt; bin ich nicht der glückliche Mann,
welcher ich im Laumel der süßen Leidenschaft ge-
hobt habe zu seyn; sieht irgendwas — auch nur
ein Vorurtheil mir im Wege.“ (ich legte die
Hand auf meine Brust) „so sei es fern von mir,
auch nur zur Erhöhung einer einzigen Sofnung,
der Ueberraschung mich bedienen zu wollen, über
welche mein Hannchen sich zu beklagen scheint.
Ein Wort: und ich öfne mit der Grosmuth, wel-
che auch von der stärksten Liebe nie besiegt wer-
den darf, diese Thür wieder, welche ich verschlies-
sen mußte, um im Heiligthum der Freundschaft
und Zärtlichkeit Ihnen zu sagen, was zum voll-
kommenen Glück des Sohns und der Mutter noch
fehlte.“

„O Karl! Karl!“ sagte sie mit einem lauten
und erschöpfenden Ton, und ging, die Hände rin-
gend, ans Fenster.

— Ich sprang zu: „Nicht ans Fenster, liebes
schwärmendes Mäddgen! du weißt, was Mama

„Sint

„vom General sagte! Nicht aus Fenster! sonst bist du für uns verloren!“

„So ist denn wahr!“ sagte sie mit der nun wiederkommenden Stimme, indem sie meine Hand sanft faßte, ihre Hand auf die Brust legte, und tief seufzte. — Durch diesen Seufzer erholte sie sich.

„Und was war“ sagte ich, indem ich feurig ihre Hand küßte, „was war denn meiner theuren Braut noch zweifelhaft?“

„Alles, Karl! . . . aber Braut!“ sie trat scheu zurück. „Ich! das Kammermädgen? ich Braut eines solchen Herrn? Es war ja nicht möglich! ich kan auch soviel — soviel auf einmal nicht aushalten.“

Sie wartete im Stehn.

Ich sah, daß wenn Bestürzung, Ungewißheit und Liebe sie nicht ohnmächtig machen sollten, ich nun nicht säumen durfte. Ich umarmte sie. Ich sagte ihr mehr durch zween Küsse als durch Worte. Es waren die ersten Küsse meiner Lippen, auf einem noch ungeküssten Munde. — Ich erlaune im Abscheu gegen mich selbst, daß in diesem Augenblick keine Reue in mir entstand, kein Verlangen, diese allerliebenswürdigste Unschuld zu retten, auch nicht einmal das geheimste Mahnen des Gewissens. Ich glaube, der erste Kus zweier Liebenden, welche es beide wissen, daß Gott sie für einander bestimmt hat, ist etwas entzückendes: ich erinnere mich an das, was beim ersten Kus, den meine Gemalin mir gab, in meiner Seele vorging; dessen was Sannchen hier bei ihrem ersten Kus äusserte, nicht zu erwähnen:

aber

aber mein Herz — wie soll ich das sagen: es fühlte nicht Liebe, nicht Verlangen: es freute sich seiner heimlichen Bosheit! — Hätte ich doch Gelegenheit, und Richtigkeit des Ausdrucks, um jedes junge Mädchen gegen Küsse dieser Art zu warnen! mit der ganzen Herzlichkeit des Menschenfreundes sie zu warnen! Sie sind ein Druf an das gottlose Herz, und die giftige Vessluft der Bosheit dampft denn aus diesem Herzen heraus! Weh dem Mädchen das je einen solchen Kus angenommen — weh ihr, wenn sie je ihn erwiedert hat! Weh dem beklagenswerthen Sannchen, wo nicht ihr Herz sich gereinigt hat!



Mein würdiger Frennd! dies Andenken ist meiner Seele bitter! ich habe hier das Blatt verlassen, und an der Wange meiner Frau, Thränen der herzlichsten Reue geopfert. Was mus bei aenlicher Sträfflichkeit ein Ehnmann seyn, dessen Herz gegen das Gefühl dieser Bitterkeit sich schon gehärtet hat! doch das ist wol nicht möglich, es sei dann, daß er weiter gegangen ist, bis zu denjenigen Schandthaten, welche ich nicht begangen habe., weil Gott über Sannchen noch heute seine schützende Hand ausstreckte. Oder was mus ein Ehnmann seyn; welcher dies Opfer reuvoller Thränen nicht darbringen kan, weil er weis, die Brust seiner Gattin sei nicht mehr ein Altar der schuldblosen Reinigkeit! — Ich darf diesen Gedanken nicht fortsetzen, wenn ich nicht vor Kummer dies Blatt noch einmal hinlegen will.

Sann.

Hannchen hielt erst wehrlos und unthätig ihre kalte Wange mir hin; dann stieg das Feuer — reines Feuer der Unschuld wars, und ich Bösewicht wußte das, und war Teufel genug, um in meinem Herzen zu triumphiren! — in ihre Lippen stieg diese Wärme herauf, diese Wärme der edlen Liebe, und des Dankes an Gott, durch dessen Schifung sie jetzt glücklich zu werden glaubte; dann schlang sie lebhaft ihre Arme um meinen Hals, und drückte mich, den Verräther, fest an das schöne Herz, welches in stärkern Schlägen, Gott und mir eine unwandelbare Treue schwur. „Nimm Sie hin, mein Karl“ sagte sie, denn die Liebe machte sie beredt, „nimm sie hin, „diese ersten Küsse, welche je mein Mund gab, welche je mein Herz zu geben begehrte! Aber“ (indem sie sich losriß) „wie wars denn möglich, daß alles „diese Wendung nehmen konnte, welche ich aus dem „letzten Billet mich kaum unterstand zu rathen? „O! was hat mein armes Herz in dieser marternden „Ungewißheit gelitten! O wie habe ich alles, was „Nachdenken und Gottesfurcht nur geben können, „angewandt; um mein Herz zu tödten, diesen „Zettel, diese Worte, und dann zum Altar*)!“ „nie wieder zu lesen! sie hätten mich unsinnig gemacht, wenn ich nicht Gott so herzlich gebeten hätte, „nach seiner Barmherzigkeit meinen Verstand zu „erhalten!“ — Sie flog hier noch einmal in meine Arme.

— Ich bin überzeugt, daß in meinem Herzen kein Funken Liebe mehr war; sonst hätte eben diese

*) S. 97.

Liebe zum Schutz dieses frommen und jetzt hilflosen Mädgens sich aufgeworfen! Ich hatte ja schon nach jener Unterredung im Vorsaal des Krankenzimmers gefühlt, was das Edle der Liebe ist; ich weis es seit meinem Ehstande noch genauer. Gewiß die Liebe hatte jetzt auch ihr schwächstes Gefühl aus meinem Herzen herausgenommen: was jetzt drin war, war schändliche Schadenfreude; es war Ungestüm einer der Menschheit unwürdigen Begierde; es war, wie ich oben schon gesagt zu haben glaube, das Horazische *Niti in vetitum!*

„Mein Theuerster“ rief Hannchen in dieser letzten Umarmung, „sagen Sie mir, wie haben Sie denn die Einwilligung der Mama erhalten können? und“ (fuhr sie fort; denn es war wol natürlich, daß sie nicht wußte, was sie sagte, zumal da ich auf die bisherigen Fragen zu antworten nicht Lust hatte) „wie sind Sie so grausam gewesen, mir einen Brief zu versprechen?“

„Hier mein Kind, setzen Sie sich, hier ist der Brief.“ *)

Fast zerris sie den Umschlag, obwohl er nicht gesiegelt war. — Ihre erste Mine war die Mine der schwärmerischen Entzückung, dann, die des tiefen Ernsts — und mir wäre bange geworden, wenn ich sie nicht bei der Stelle erwartet hätte, wo von dem Fall meines frühern Absterbens geredet wird. Diese machte ihre volle Wirkung. Hannchen legte ihren Kopf auf meine Schulter: „o Gott wo dies

„als

*) S. 98.

„alles nicht Prüfung ist: so laß keinen von uns auf dem Grabe weinen! laß wenigstens mich zuerst sterben, — Mein Wohlthäter! mein Karl! wie konnten Sie dies schreiben? — O weg, weg mit diesem verhaßten Pergament“ indem sie die Beschreibung der 30000 Rthlr. bitterlich weinend mir hingab, welche ich mit klopfender Freude aber so, als wüßte ich nicht, was ich thäte, annahm, und auf den Tisch legte.

— Sie las jetzt mit minder Beunruhigung weiter! „Auch das weg, rief sie, und warf den Wechsel auf den Tisch. — „Aber dies nehm ich an“ (indem sie den Ring entwikelte) „ach! ich dachte es sei Ihr Bildnis? Nun! ich nehm es an; da: verwahren Sie mir ihn noch.“ — Ich steckte den Ring in die Tasche.

— Sie las noch weiter: „Was? so gar das Fräulein wird Zeuge seyn?“ — Noch weiter: „Gott! mein Vater weiß darum? Ich wußte, daß er nicht zuwider seyn würde: aber ich fürchtete, daß ihm das nicht anvertraut werden konnte; ich dachte — doch, so umständlich habe ich wol nicht gedacht!“ (indem sie die Hand an den Kopf legte.)

— Ich mußte doch was sagen, denn ich fühlte vor Ungeduld lange Weile; ich sagte also mit verlogner Frechheit: „eben dein Vater mein Engel! ist's, welcher viel zu Mama's Einwilligung beigetragen hat.“

— Sie schlug die Hände zusammen, und sah in die Wolken! „Käzel! lauter Käzel! aber welsch Glück, eines Vaters Einwilligung zu haben! Du

„guter Vater“ (sie seufzte; denn ihres Vaters Böllerei ging ihr immer sehr nah) „Nun solst du lernen“ (fuhr sie mit plötzlichem Thränengus fort) „was vernünftige Freude ist!“

— Mich dünkt, ich seh Ihre Augen, wahrer Mann, hier überfließen. Meine blieden trocken! eine Flamme schos aus Ihnen auf Hannchen, wie der Wolf das laufende, nun hinfallende Schaaf ansieht.

— Nun las sie den Schluss: „Mit Blut un-
terschrieben? ach! der Beweise Ihrer Redlichkeit
bedurfte mein Herz nicht: aber die Möglichkeit
der Sache mußte ich freilich mit Augen sehn —
Ich bitte Sie flehentlich, wie hat Mama so weit
gehn können?“

„Sie sollen alles erfahren mein Hannchen: aber
jetzt ist keine Zeit zu versäumen. Mama hat mir
versprochen, Sie heute nicht mehr rufen zu lassen;
denn Sie fürchtet, die Heftigkeit der Mutterliebe
für Sie, dem harten General nicht verbergen zu
können. Sollte das indessen geschehn müssen; so
halten Sie an sich, welche Veranlassung die gute
Mutter auch immer geben möge: ich kenne ihr
Herz; wird es aus der Fassung gebracht: so sind
wir Alle verloren! — Eine Stelle des Briefs gilt
jetzt nicht mehr, die, vom heimlichen Aufenhalt
in Magdeburg . . .“

„Ach Gott! die ist auch erschrecklich! ich habe Sie
zweimal gelesen!“

Sie

„Sie gilt nicht mehr; sondern Sie gehn mit
Ihrem Vater nach Hochzeit *) da, oder in
Kindelbier *) komme ich, meine Schwester,
und die beiden Vettern, zu Ihnen, wie bald? kan
ich noch nicht sagen; eben da geschieht auch die
ehliche Einsegnung; dann nehmen wir den Weg
nach Magdeburg, und in Landsberg empfängt
uns meine Mutter, sobald der General weg ist.
Sein Hierseyn ist die erste Prüfung unsrer Liebe..

„O! was sagen Sie? es ist meine tausendste!“

— Ich fuhr fort: „sie ist aber auch die Kürze-
ste.“ (indem ich in die Uhr sah) „ich habe keinen
Augenblik mehr; und Sie haben höchstens noch
anderthalb Stunden.“

— Sie fuhr zitternd auf, und ward blas.

„Standhaft, standhaft meine Beste, wo Sie
mich lieb haben!“

„Nur anderthalb Stunden?“

„Nicht länger: sonst sind wir getrennt — viel-
leicht auf ewig!“

— Sie konnte kaum stehn, — Ich umarmte
sie: „ich werde (sagte ich) hernach hier an Ihr Fen-
ster klopfen, Sie gehn dann augenbliklich, so wie
Sie hier stehn, schlechterdings ohne Gepäk oder
Reisefleider (denn Mama hat mütterlich für alles
gesorgt) augenbliklich gehn Sie dann, wer sie auch
sehn möge, durch den Garten. Vorn im Walde
an der Gartenmauer hält Ihr Vater mit der Rut-
sche eines Husarenoffiziers, und Sie fliegen am

H 3

„hels

*) Hochzeit und Kindelbier, zwei kleine Dör-
fer in Polen auf der Neumärkischen Grenze.

„hellen Tage davon wie ein Wind. — Zum Schein
 „will Mama nachsetzen lassen, aber erst morgen, und
 „dann sind Sie längst über die Grenze.“

(Zur Erklärung mus ich Ihnen sagen, daß ich
 kein Geld geschont, sondern eine Kutsche mit vier
 raschen Pferden besorgt, und auf dem halben Wege
 eben so starke, und noch bessere, Vorspann und zwei
 Reitsperde gelegt hatte. Der Kutscher in der Live-
 rei, die ein Husarenofficier giebt, war ein unterneh-
 mender und geübter Mitgenos des Pirsch. Das
 Schreckliche verschwieg ich ihr allerdings: daß näm-
 lich sie in Kinde lbier nicht bleiben, sondern
 Pirsch mit ihr noch sechs Meilen weiter zu einem pol-
 nischen Städtgen gehn würde, woselbst ein verdorbener
 Student (welcher mit der zwoten Vorspann in
 Arenswalde lag) verkleidet die Copulation ver-
 richten sollte.)

— Hammen stand bebend vor Angst und
 Abndung da.

„Entschlossenheit! meine theuerste“ sagte ich mit
 feurigen Rüssen.

— Sie ris sich los, und hob die Hände zum
 Himmel. „O Gott! ich mus! — Ich will! Ja
 „mein Karl! ich will! ich will!“ — und nun
 verlies ich sie, um mit dem Pirsch alles einzurich-
 ten. — Noch einmal sah ich, ich weis nicht aus
 welcher Bewegung durch einen Rix in ihrer Thür,
 welche sie hinter mir abgeschlossen hatte — Sie
 lag kniend vor einem Stul, und betete. Ich sah
 hin — meine Hand erstarrt, indem ich es schreibe:
 ich sah hin — und lachte! doch erschrak ich, da ich

gewahr ward, ich lache! Mein Herz wolte mit mir reden! aber alles in mir stumm zu machen, war mir jetzt schon leicht!

Es ward alles fertig; und der General, welchen ein Zufall aufgehalten hatte, kam noch nicht. Ich klopfte an Hannchens Fenster. Sie kam, und ging mit gerungnen Händen durch die Bogenallee. — Ich hatte in eine Blende der Gartenmauer etwa 30 Schritte von der Thür mich gestellt. Sie sah mich, und lief auf mich zu. Ich winkte verneinend, und zeigte dringend auf die Fenster des Schlosses aus Furcht, daß man sie sehn möchte; denn sie hatte, wider ihre Gewohnheit einen Flor über das Gesicht geworfen, und war also als eine Reisende kentlich. Sie blieb starr stehn; fiel dann nochmals betend auf die Knie, hüllte dann den Kopf in ihre Schürze, und war halb ohnmächtig, als ihr Vater sie in den Wagen hob. — Die Pferde flogen wie ein Pfeil; ich sah nach, so lange ich konnte, und ging dann mit dem Triumph eines abscheulichen Menschen ins Schloß zurück.

Zwölfte Fortsetzung.

Es ist indessen unmöglich, das Gewissen ganz zu unterdrücken. So glücklich, und so sehr über meine Erwartung, dieser Ausgang auch war: so überfiel mich doch eine Angst, deren Grund ich nicht finden konnte. Besonders war, weil in Abwesenheit des Generals nun alles im Hause ruhig war, mir vor allzufrühem Vermissen Hannchens bange. Ich